

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissäre Stanislaus Jany, Karl Ritter von Fabrizi und Arthur Graf Wolkenstein-Rodenegg, dann den Minister-Concipisten Victor Freiherrn Weiß von Starckenfels zu Ministerial-Vicesecretären in diesem Ministerium ernannt.

Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 154) sind bis Ende April 1896 ein- gelöst Staatsnoten zu 1 fl., 5 fl. und 50 fl. im Ge- sammtbetrage von 126,388.168 fl. nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame einzulösenden Beträge der schwebenden Schuld in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden ö. W. (R. G. Bl. Nr. 158) einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. (R. G. Bl. Nr. 158) am 24. Juli 1894 ausgegeben 57,883.361 fl. und als getilgt abgeschrieben 56,945.282 fl. Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende April 1896 185,611.322 fl.

Inbesondere waren von den mit Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. (R. G. Bl. Nr. 158) am 24. Juli 1894 ausgegeben 57,883.361 fl. und als getilgt abgeschrieben 56,945.282 fl. Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende April 1896 185,611.322 fl.

Dr. Ernest Hauswirth, Präsident.
Dr. Victor von Fuchs, Commissions-Mitglied.

Heute wird das XVI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 22 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 30. April 1896, Z. 6352, betreffend die Frei- gabe des Verkehrs mit Neben und anderen Neben- trägern zwischen den näher bezeichneten Gebieten der Krain und Steiermark, für deren betreffende Ortsgemeinden ein Ausfuhrverbot auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, erlassen worden ist.

Laibach am 7. Mai 1896.

Feuilleton.

Die Art des Strafens.

Von einer Mutter.

I.

Menschen, richtet und straft die Sünden der Bosheit in dem Maße, da sie begangen werden. Aber die Sünden der Schwachheit stellt dem anheim, der uns alle schwach erschaffen.

A. v. Frauastadt.

Eines der wichtigsten, um nicht zu sagen das wichtigste Capitel in der Erziehung der Kinder durch die Eltern ist das von der Bestrafung und Belohnung der Kinder. Sage mir, wie du strafest, und ich will dir sagen, wie du bist. Es ist für mich immer von geringem Werthe gewesen, wenn man hie und da entschiedene Meinungsäußerungen über die Rathsamkeit oder Un- rathsamkeit dieser oder jener Strafe las, selbst dann, wenn sie von bedeutenden Pädagogen herrührten, denn ganz verschiedener Art in Ursache, Wesen und Wir- kung. Selbst der beste und tüchtigste Schulmann ist seiner Bestrafung der Schüler auf eine gewisse Norm, eine Schablone angewiesen, die er, oft gegen seine bessere Ueberzeugung, immer wieder anwenden muß, will er nicht für ungerecht oder für parteilich gelten — abgesehen davon, daß es ihm unmöglich sein

Nichtamtlicher Theil.

Die Millenniums-Feier in Ungarn.

Das «Fremdenblatt» schreibt unter anderem über die freudigen Ereignisse der letzten Tage:

Den Festesjubel, der die ungarische Hauptstadt durchbraust, der das ganze tausendjährige Königreich erfüllt, überdönen denkwürdige, markige Worte. Von den Lippen der berufensten Männer tönten sie in einen er- leuchten Kreis und hinaus wurden sie getragen durch viele tausend Zungen, auf den Flügeln der Begeisterung flogen sie in die Paläste der Großen, in die Hütte des Hirten, überall hin, wo echte Ungarherzen schlagen, wo man für König und Vaterland betet. Am ersten Tage der Feier war es, da sprach der Kaiser und König selbst zu seinem Volke. Freudig hatte er aus dem Munde des Ministers vernommen, welch Gefühl in diesen Tagen das Ungarnvolk bewegt. Es gedenkt seiner Vergangenheit, es blickt zurück auf die Geschichte der tausend Jahre, welche es unter Stürmen und Gefahren, in Bedrängnis und Ungewitter durchlebt hat, um sich stärker und blühender denn je zu erheben und in den Tagen des Triumphes dem Monarchen zu huldigen, der seine kühnsten Träume verwirklicht, seine herrlichsten Hoffnungen gekrönt hat. Denn zwei Empfindungen be- herrschen und beseelen heute mächtig das Ungarn Herz. Mit dem eigenen Hochgefühl, mit dem gerechten Stolz auf die großen Thaten, die dies kleine Volk mit ur- sprünglicher Kraft und energischem Wollen in langen und sturmvolten Jahrhunderten vollbracht hat, paart sich die begeisterte Liebe zu dem König und Vater der Nation, das allen Bürgern des Landes gemeinsame Gefühl dankbarer Treue zu jenem ritterlichen Herrscher, welcher der erste, der beste Ungar ist nicht nur durch die Würde, die des Himmels Gnade seinem geheiligten Haupte verliehen hat, sondern auch durch die Fülle ritterlicher Tugenden, die er in sich vereinigt und in seinem ganzen, inhaltreichen Regentenwirken segensreich geoffenbart hat. Die selbstbewusste Kraft des Volkes und die schwärmerische Liebe zu dem gekrönten Könige prägen sich überzeugend aus in allen Kundgebungen dieser festlichen Tage, mit elementarer Gewalt kommen sie zum Durchbruche in den Worten der Weisen und Großen, in den Jubelstürmen der Massen. Es ist die Liebe zwischen Vater und Kind, das innigste Ver- hältnis im Leben der Völkfamilie, welches sich rührend und ergreifend hier offenbart. Als Vater spricht der Kaiser und König zu seinen Kindern; ihrer Tapferkeit

muß, jedes Kind nach seiner Individualität zu be- handeln, also auch zu bestrafen. Er kann nur all- gemeine Theorien niederlegen, nach denen sich zu richten der unerfahrenen oder unwissenden Mutter immerhin nützlich ist, die sich aber der denkenden und erfahrenen Frau in einzelnen Fällen immer wieder lückenhaft und unzutreffend erweisen müssen, weil es eben gar nicht anders möglich ist, weil gar zu viele begleitende Momente, innere und äußere, die unrechte Handlung eines Kindes erst zu einer mehr oder weniger straf- würdigen gestalten.

Ich erinnere hier nur an den ewig wogenden Kampf für und gegen körperliche Züchtigung. Man weist auf unsere vorgeschrittenen Anschauungen hin und nennt die Körperstrafe Rohheit, Barbarei u. s. w. Und das ist sie auch. Trotzdem wird sie bestehen müssen, so lange es Menschen gibt. Sie ist das Einzige, durch welches man bei dem erwachenden Geistesleben des Kindes diesem den Begriff des Verbotenen klar macht. Ich spreche hier nicht von grausamer Mißhandlung, sondern nur von dem, wie immer leichten, so doch körperlich fühlbaren Schläge, den das Kind, welches immer wieder Verbotenes anfassen will, auf seine Fin- gerchen, von dem Schläge, den ein durchaus nicht an körperliche Reinlichkeit zu gewöhnendes kleines Kind gelegentlich auf sein Körperchen erhält. Man muß an des Kindes sinnliches Gefühl appellieren, so lange das sittliche noch nicht genug ausgebildet ist, und das bleibt so, unabhängig von Lebensalter, Körperlänge und Körpergewicht. Je niedriger der Mensch, oder also das Kind, geistig oder sittlich steht, desto weniger kann

und Treue gedenkt er; ihre culturellen Errungenschaften preist er; einig weiß er alle, mögen sie in politischen Meinungen noch so weit auseinandergehen, in der Hin- gebung an die Krone, welche allen ein kostbares, un- antastbares Heiligtum ist, in nützlicher, nationaler Arbeit. Glückselig der Regent, welcher solche Worte sprechen darf, welcher sich — wo immer er weilt — umgeben weiß von liebevoller Ehrfurcht, von dankbarer Treue. Den kostbarsten Edelstein bewahrt er in seiner Krone: die Liebe seines Volkes.

Die Besteuerung des Umfases von Effecten.

Wien am 6. Mai.

In Ergänzung des in der Nummer 104 der Wiener Zeitung vom 5. Mai 1896 enthaltenen Aus- zuges aus dem Berichte des Gebürausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Besteuerung des Umfases von Effecten, wird Folgendes nachgetragen: Der in dem oberwähnten Auszuge hervorgehobene frappante Contrast zwischen dem proportionellen Aus- maße der Realübertragungsgebühr und jenem der Effectenumsatzsteuer vermag für sich allein ein richtiges Bild des tatsächlichen Verhältnisses der Belastung des unbeweglichen und des in Wertpapieren bestehenden Vermögens durch die Verkehrsabgabe aus dem Grunde nicht zu bieten, weil der Besitzwechsel bei Wertpapieren, insbesondere bei den Speculationspapieren, ein ungleich häufigerer als bei Realitäten ist und demnach auch das in ersteren investierte Capital weit öfter von der Effectenumsatzsteuer getroffen wird, als der Realwert von der Uebertragungsgebühr.

Eine approximative ziffermäßige Darstellung möge diesfalls hier Raum finden.

Der Ertrag der Procentualgebühren von der ent- geltlichen Uebertragung unbeweglicher Sachen beläuft sich auf rund 14 Mill. Gulden im Jahre. Da der Verkehrswert des gesamten Realvermögens in Oester- reich mit rund 15.400 Mill. Gulden und — nach Ausscheidung von circa 600 Mill. Gulden, die gebühren- äquivalentpflichtiges Vermögen juristischer Personen bilden — der Wert des der Gebühr für entgeltliche Realübertragungen unterliegenden Vermögens mit rund 14.800 Mill. Gulden angenommen werden kann, so ergibt sich die durchschnittliche Belastung des Realver- mögens durch die Gebühr für entgeltliche Uebertragungen mit rund einem Promill jährlich.

Was nun die der Effectenumsatzsteuer unterliegen- den Vermögenswerte anbelangt, so wird der Cours-

man auf die letzteren beiden und desto mehr muß man auf die äußerlichen, die sinnlichen Gefühle einwirken. Der Eltern Schuld ist es, wenn sie ihr Kind bis ins elste und zwölfte Jahr hinein auf dieser Stufe niedri- ger Lebewesen halten, aber über Bausch und Bogen alle und jede körperliche Züchtigung verwerfen zu wollen, ist thöricht und erinnert mich immer an die untrügliche Weisheit in Thesen, die unsere un- verheirateten Schwestern so gerne austramen, kurzum an alle die Menschen, die immer so genau wissen, was sie an eines Menschen Stelle thun würden, weil sie sich noch nie in dessen Lage befanden.

Es kann einer Mutter, selbst wenn sie principielle Gegnerin der sogenannten «Prügel»-Strafe ist, wohl vorkommen, daß sie eine körperliche Züchtigung aus- nahmsweise für das einzig Richtige hält — und dann soll sie sie nur getrost verabreichen, und so fühlbar, wie es aus ästhetischen und hygienischen Gründen immer thunlich ist. Wenn sie ihr Kind darnach er- zogen hat, so versteht es, wie schwer es ihr wird, es versteht die Erniedrigung, die darin liegt, und fühlt das Beschämende, das Aeußerste der sittlichen Ent- rüstung heraus, in die sein Thun die Mutter ver- setzt hat. Es mag getrost wissen, wie niedrig die Mutter selbst von der körperlichen Züchtigung denkt, damit es die Schwere seines Vergehens, den Verlust der mütterlichen Achtung ermessen kann. Und so etwas mag bis ins vierzehnte Jahr vorkommen, aber vielleicht nur je einmal in zwölf oder zwanzig Monaten.

wert der an der Wiener Börse notierten Effecten zu Ende des Jahres 1895 auf 12.105.9 Mill. Gulden berechnet, wovon 9971.6 Mill. auf Anlagepapiere und 2134.3 Mill. auf Dividendenpapiere entfallen. Wenn auch einerseits in diesen Ziffern der Wert der in Oesterreich in Verkehr befindlichen, jedoch an der Wiener Börse nicht notierten Effecten nicht enthalten ist, andererseits ein gewisser Theil der an der Wiener Börse notierten Effecten sich in festen Händen im Auslande befindet, somit der Umsatzbesteuerung in Oesterreich entrückt ist, so dürften diese Daten doch approximativ den der Effectenumsatzsteuer unterworfenen Vermögenswerten entsprechen. Der nach den Bestimmungen der Regierungsvorlage sich ergebende Ertrag an Effectenumsatzsteuer wird nun auf jährlich rund 3 Mill. Gulden veranschlagt, wovon 0.66 Mill. auf Anlagepapiere und 2.34 Mill. auf Dividendenpapiere entfallen. Daraus ergibt sich die durchschnittliche Belastung durch die Effectenumsatzsteuer bei den Anlagepapieren mit rund 0.07 Promille und bei den Dividendenpapieren mit rund 1 Promille im Jahre.

Während demnach bei den Anlagepapieren die proportionelle Belastung durch die Effectenumsatzsteuer auch nach den Bestimmungen der Regierungsvorlage hinter der Belastung des Realvermögens durch die Procentualgebühr für entgeltliche Uebertragungen erheblich zurückbleibt, kommt dieselbe bei Dividendenpapieren der letzteren so ziemlich gleich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Mai.

In der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird die dritte Lesung der Wahlreformvorlage vorgenommen werden. — Heute vormittags finden die Vorstandswahlen der Vereinigten deutschen Linken statt.

Die Vereinigte Linke hat anlässlich der Publication der Runtien über den Ausgleich einstimmig dem Verfasser des Runtiums der österreichischen Quotendeputation, Herrn Hofrath Dr. Beer, den Dank ausgesprochen für diese nach Form und Inhalt gleich ausgezeichnete Staatschrift. Zugleich wurde Herr Hofrath Beer ersucht, auch in Zukunft mit gleichem Nachdruck in den Ausgleichsverhandlungen für die Interessen der diesseitigen Reichshälfte einzutreten.

Der Steuerantrag hat den Antrag des Baron Dipauli über die Aenderung des Wahlcensus im Hinblick auf die Steuerreform in Verhandlung gezogen und hat den vom Referenten Doctor Beer befürworteten Compromiss-Antrag angenommen, wonach der Wahlcensus bei allen Steuern, also bei der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer sowie bei der künftigen Personal-Einkommensteuer, von 5 fl. auf 4 fl. herabzusetzen ist.

Die «Berliner Correspondenz» meldet: Infolge Beschlusses des preussischen Staatsministeriums wurden die Beamten sämtlicher Ressorts neuerdings darauf hingewiesen, dass es mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollkommen unvereinbar sei, sich an Agitationen zu betheiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind.

Gestern begann in der italienischen Kammer die Debatte über die afrikanischen Angelegenheiten; man glaubt, dass dieselbe bis in die zweite Hälfte des Monats sich hinausspinnen werde. Die Opposition wird zwar dem Ministerium Rudini die

Majorität nicht streitig machen können, aber durch ihre Obstructionstaktik dessen Geduld auf eine harte Probe stellen.

Die Sitzung, bei der alle Minister anwesend waren, nahm folgenden Verlauf: Der Schatzminister hielt sein Finanzexposé und führte aus, dass von der vorigen Regierung vorgelegte rectificierte Budget pro 1895/1896 weise einen Ueberschuss von 8.870.374 Lire aus. Derselbe verwandelte sich jedoch infolge der außerordentlichen Afrika-Credite von 20 Millionen in ein Deficit von nahezu 12 Millionen, von dem 140 Millionen Anlehen seien 96 1/2 Millionen in das Budget 1895/1896, 43 1/2 Millionen in das Budget 1896/1897 aufgenommen. Auch die präliminirten Aufnahmsbeträge mussten abgeändert werden. Das Budget 1895/1896 schließt mit einem Deficit von 2.800.000 Lire, dessen größerer Theil wahrscheinlich durch eine reichere Ernte gedeckt werden wird. Der im Budget 1896/1897 vom vorigen Cabinet veranschlagte Ueberschuss von 23.436.219 Lire sei durch die außerordentliche Erhöhung der Auslagen und die geänderten Einnahmsquellen sowie die Deckung außerhalb des Budgets stehender Auslagen in ein Deficit von 1.2 Millionen verwandelt. Ein vorsichtig abgefasstes Präliminare lasse hoffen, dass das Deficit verschwinden werde; jedenfalls werde es leicht fallen, das Entsprechende vorzusehen, wenn es sich um die Rectification des Budgetentwurfes handle. Der Minister schloß, die Ergebnisse des Budgets und die Verhältnisse des Staatsschatzes fordern augenblicklich keine besonderen Maßnahmen, welche die Regierung, wenn nothwendig, ergreifen werde. Das Exposé wurde beifällig aufgenommen. — Die Kammer begann hierauf die Debatte über Afrika. — Crispi wohnte der Sitzung bei.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, das Resultat der Gemeinderathswahlen in Frankreich festzustellen. Es hatten am Sonntag nicht weniger als 36.144 Städte und Dörfer 431.217 Vertreter zu wählen. Ein französischer Gemeinderath zählt mindestens zehn Mitglieder, und in diesem Falle befinden sich 17.590 Gemeinden, deren Bevölkerung 500 Seelen und darunter beträgt. Fünfzehn Städte mit 30.000 bis 40.000 Einwohnern wählen 30, sieben mit 50.000 bis 60.000 Einwohnern 34 und 26 mit mehr als 60.000 Einwohnern 36 Municipalräthe. Paris hat 80 Gemeindevertreter zu wählen. Von den 581 Deputierten sind 155 und von den 300 Senatoren 62 an der sonntägigen Wahl betheiligt gewesen. Die ministeriellen Kreise äußern sich befriedigt über das bisherige Resultat der Gemeindewahlen und behaupten, die Gemäßigten hätten gegenüber den Socialisten und Radicals ihren Besitzstand erhalten; die Agitation der neuen Liga «Suffrage Universel» sei vergeblich gewesen.

Wie aus Cuba gemeldet wird, drangen mehrere Banden Aufständischer in die Drtschaft Junta Brava bei Havana ein und steckten sie in Brand. Einige Einwohner kamen dabei um. Die Spanier vertrieben die Rebellen und tödteten 40 von ihnen.

Die Grpska Zastava, das Organ Ristic, verurtheilt gleich dem Obje die Demonstrationen gegen Ungarn in entschiedener Weise. Wenn die Regierung geglaubt habe, durch diese Excesse eine moralische Billigung ihrer Stellungnahme gegen die Millenniums-Feier zu erlangen, so habe sie einen schweren, verhängnisvollen Irrthum begangen.

Aus Bukarest meldet die «Agence Roumaine» vom 5.: Heute wurden von den Studenten Demonstrationen gegen die ungarischen Millenniumsfeiern veranstaltet. Die Studenten durchzogen in geordnetem Zuge die Hauptstraßen, die sie begleitende Musik spielte Nationalweisen. Ungefähr 40.000 Menschen hatten sich den Manifestanten angeschlossen, doch eignete sich kein Zwischenfall. Es herrscht vollständige Ruhe.

Reuters Office meldet aus Brätoria vom 4. d. M.: Der Volksraad wurde eröffnet. In der Eröffnungsrede beklagte Präsident Krüger den Tod des Generals Smit, der ein großer Verlust für das Land sei, und schreibt die Invasion Jamesons einer Unwilligkeit und egoistischen Zielen zu. Präsident Krüger sagte weiter, er habe immer das Gedeihen und die friedliche Entwicklung der Republik vor Augen gehabt, und hege volles Vertrauen in den Volksraad, dessen gegenwärtige Session beitragen werde, die Ruhe und den Frieden wieder herzustellen. Trotz der jüngsten Unruhen seien die Beziehungen zu den äußeren Mächten freundschaftliche. Die Bergwerkinindustrie blühe, die finanzielle Lage sei eine gute. Präsident Krüger richtete schließlich einen Appell an den Volksraad, alle Kräfte den Interessen der Republik zu widmen.

Wie «Reuters Office» aus Teheran meldet, ist die Nachricht von der Ermordung des Schahs nicht mehr in alle Theile des Reiches gedrungen und wie erwartet, an einzelnen Punkten Ausschreitungen hervor. In der Provinz, wo die Nomaden geplündert und zügellos sind, wurden Karawanen geplündert und Telegraphendrähte zerschnitten, sonst herrscht im ganzen Lande Ruhe, und werden ernste Ereignisse nicht befürchtet.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. I. u. I. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig.) Das Allgemeinbefinden Sr. I. u. I. Hoheit des Herrn Erzherzogs ist unverändert. Er befindet sich überall die lebhafteste Theilnahme kund. Das k. k. Bulletin wurde im Palais nicht ausgesetzt. Allerhöchsten Kaiserpaare wie den Mitgliedern der k. k. lichen Familie wird täglich über das Befinden des Herrn Erzherzogs berichtet.

— (Der Großfürst = Thronfolger.) Die Aerzte Scherschemski, Doremberg und Tschigajew traten zu einer Consultation über den Gesundheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland zusammen und erklärten dessen Befinden als ein sehr befriedigendes. Der Großfürst-Thronfolger wird in einigen Tagen eine einmonatliche Reise auf seiner Yacht antreten.

— (Der Stapellauf des Schiffes «Budapest».) Frau Erzherzogin Marie Valerie hat anlässlich der ihr erstatteten Meldung über den Stapellauf des k. k. Majestät Schiffes «Budapest» das nachstehende Telegramm an den Admiral Freiherrn von Sterned gelangen lassen: «Sehr erfreut über den schönen Verlauf der Feier, danke ich Ihnen bestens für die Mittheilung und beabsichtige, nicht selbst dabei gewesen zu sein. Meine innigsten Wünsche begleiten das neugebaute Schiff.»

— (Ueberfall auf den Herzog von Meiningen.) Aus Rom wird vom 5. Mai gemeldet: Herzog Georg von Sachsen-Meiningen und seine Gemahlin begaben sich heute incognito mit einigen Personen vom Gefolge zu Wagen zum Besuche des Dichters

Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.

15. Fortsetzung.

Das war keine Rache für ihr kaltes, abstoßendes Benehmen, für ihr stetes Fernbleiben von der Heimat, und wenn je eine Rache vollkommen gelungen, so war es diese.

Die Fürstin zitterte und bebte vor dieser neuen Fessel, welche sie wieder an einen Gatten schmieden würde! Mit Angst und Grausen sah sie den Tag immer näher kommen, der der letzte ihrer goldenen Freiheit war. Aber sie mußte sich fügen, das stand bei ihr fest. Monate trennten sie nur mehr von der Entscheidung, und sie hatte sich noch immer nicht entschließen können, eine Wahl zu treffen.

Da warf ihr das Schicksal den jungen Musiker in den Weg. Er war ihr sympathischer als alle anderen, und wenn es schon einmal sein mußte, so konnte sie aus der großen Zahl ihrer Anbeter ja auch diesen wählen.

Freilich, wie lächerlich das klang, Fürstin Olga Scharazin die Gattin eines simplen Musikers! «Eine neue Extravaganz!» würden ihre Freunde sagen.

Zum Spielen, zum Kokettieren wäre der junge, hübsche Mann ihr gut genug gewesen, aber zum Heiraten! Shocking! Er gehörte doch nur zur Canaille! Ein Mensch, in dessen Atern nicht ein Tropfen des hochberühmten blauen Blutes floss, ein Mann, der auf sein Können angewiesen war, um sich sein Brot zu verdienen, — es war immerhin ein gewagter Schritt,

der, einmal gethan, nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

Dagegen gab es wieder so manche Gründe, die für eine solche Verbindung sprachen. Der Mann, den sie so hoch erhoben, mußte ihr stets dankbar sein; in gewissem Sinne blieb sie doch unabhängig von ihm, und dann der Bohn, die Wuth der ganzen hochadeligen Verwandtschaft!

Ein Bürgerlicher in diesen exklusiven Kreisen, der zweite Gatte der Fürstin Scharazin ein Musiker! Ein Musiker der Nachfolger des ahnenstolzen Fürsten! Welchen Sturm von Entrüstung mußte das erregen, und sie konnten gar nichts dagegen thun!

Es war eigentlich zum Todtachen, eine echte Possie!

Und die Fürstin lachte auch grell auf. Wie klang das ganz anders, als das melodische, helle Lachen von vorhin!

«Sei es drum!» murmelte sie entschlossen zwischen den Zähnen. «Der Junge soll sein Glück machen! Einen Rest Freiheit werde ich mir schon zu wahren wissen!»

Noch einen letzten Blick warf sie über den von der Sonne beschienenen, dufterfüllten Garten, dann trat sie langsam zurück.

Als sie sich umwandte, stand Solenau dicht vor ihr. Ihr grelles Lachen hatte ihn aufgeschreckt; solche Laute hatte er noch nie von ihr vernommen.

«Fürstin, fehlt Ihnen etwas?» fragte er besorgt.

«Nein, mir ist ganz wohl!» versetzte sie.

Sie sah ihn an mit einem langen, prüfenden Blick. Er hielt standhaft diese Musterung aus. Ahnte er, was da kommen sollte?

Ihre Augen blickten weicher, trauriger; ihr Gesicht umflogte sich; die vollen Lippen bebten leise, und der Ausdruck des Schmerzes überflog der pikantes Gesicht.

Solenau ergriff ihre matt herabhängende Hand und preßte glühende Küsse auf dieselbe. Ein leises Beben, ein leiser Händedruck antwortete ihm. Er umschlang Solenau seinen Arm um ihre Gestalt.

«Olga!» flüsterte er in plötzlich überquellender Leidenschaft, und sie stürmte an sich ziehend, er heisse Küsse auf ihren Mund.

Sie schloß die Augen und schmiegte sich in seine Arme. Minutenlang durchkostete sie die Süßigkeit dieser stummen, wortlosen Umarmung. Dann gieng ein jähes Zucken und Beben durch ihren Körper, sie richtete sich aus seinen Armen empor und sah ihn sanft von sich.

«Ich habe Ihre Werbung angenommen,» sprach sie mit fester Stimme, «ich will Ihre Gattin werden!»

Das entscheidende Wort war gesprochen, die Würfel waren gefallen! Sprachlos starrte der junge Mann sie an.

«Olga,» rief er endlich, kaum seiner mächtig, «wollen Sie ihren Spott mit mir treiben? Wollen Sie mich verhöhnen?»

«Keins von beidem!» versetzte sie ruhig. «Ich bin Ihnen gut und habe mich entschlossen, Ihre Gattin zu werden!»

«Dieses Glück! Ich fasse es kaum!» Und er zog sie aufs neue stürmisch in seine Arme.

Richard Bosz und dessen Frau in deren Villa bei Frascati. Bei der Rückkehr wurde der Wagen des Herzogs in der Nähe von Frascati von zwei Individuen, die die Augen mit Taschentüchern bedeckt hatten und mit Gewehren bewaffnet waren, angehalten. Der Herzog warf ihnen seine Börse mit 55 Lire zu, worauf sie sich zurückzogen und die Wagen ihren Weg fortsetzen ließen. Die beiden Individuen wurden bereits verhaftet.

(Gesamthätigkeiten bei einem Strike.) Aus Sosnowice berichtet man vom 5. d. M.: In der einer Aktien-Gesellschaft gehörigen Grube in Klemec brach ein allgemeiner Strike aus. Die Bergarbeiter versuchten die Grube durch Abstellung der Wasserhaltungsmaschine zu ersäufen und drangen auf einen sie daran hindern den Steiger ein, der zwei Angestellte erschoss. Die wüthende Menge erschlug den Steiger mit Keilhäuten.

(Gaserplosion.) Im Centrum der Stadt Cincinnati wurde ein Haus durch eine Gaserplosion am 5. d. M. zerstört. Sechs Personen wurden getödtet, 18 verwundet. Man befürchtet, dass unter den Trümmern des Hauses noch viele Personen verschüttet sind.

(Erdbeben.) In Bante fanden an mehreren aufeinander folgenden Tagen sehr heftige Erdbeben statt; die erschrockenen Einwohner campieren deshalb schon seit mehreren Tagen im Freien.

(Todesfall.) In London ist der bekannte Finanzmann Oberst North am 5. nachmittags, während er einer Versammlung präsierte, plötzlich gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ertheilung von Stipendien.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. v. M. gestattet, dass den Kindern kompetenzfähiger Beamten und Angestellten der Finanzwache und der ausübenden Gefällsamter Stipendien aus dem Fonds der Gefälls-Strasfeger-Ueberschüsse auch für den Besuch von solchen fachlichen Lehranstalten verliehen werden können, für welche nach den derzeit in Kraft stehenden Statuten-Bestimmungen bisher Stipendien nicht verliehen werden konnten. Die ursprüngliche Verleihung und die nachträgliche Erhöhung von Stipendien für solche fachliche Lehranstalten bleibt bis auf weiteres der Entscheidung des k. k. Finanzministeriums vorbehalten, an welches die Finanz-Verwaltungsbehörden die entsprechenden Anträge über bezüglichen Gesuche kompetenzfähiger Bewerber zu erheben haben werden. Rückfichtlich der Höhe der für solche fachlichen Lehranstalten zu beantragenden Stipendien wird in der Regel daran festzuhalten sein, dass die Beträge jährlicher 100 fl. oder jährlicher 150 fl. zur Anwendung gelangen, je nachdem für die Aufnahme in die betreffende fachliche Lehranstalt nur die Volksschulbildung oder eine höhere Bildung nachzuweisen ist. Für fachliche Lehranstalten, an welchen der Unterricht nicht länger als sechs Monate dauert, wird in der Regel höchstens die auf ein halbes Jahr entfallende Stipendien-Rate (50 oder 75 fl.) in Antrag zu bringen sein. — Diese Anordnungen treten sofort in Wirksamkeit.

(Ein Kaiserbild für Zara.) Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freih. v. Gautsch hat den Maler Vlaho Bukovac aus Ragusa mit der Ausführung eines Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers für die Repräsentationsräume der k. k. Statthalterei in Zara auf Rechnung der staatlichen Kunstcredite beauftragt. Das Gemälde wird den Kaiser in ganzer Figur im Costüm des Ordens vom goldenen Vliese darstellen.

(Staatsbahnrath.) Der Herr Eisenbahndirektor hat den Staatsbahnrath zur diesjährigen Frühjahrs-Session für Mittwoch den 20. Mai d. J. einberufen.

(Postamt in Sagor.) Mit 1. Mai l. J. wurde das k. k. Postamt in Sagor a. S. mit den Tages-

Etwas von seiner Blut kam über sie; sie fühlte das Blut feuriger durch ihre Adern strömen und ihr Herz in rascheren Schlägen pochen. Ihre Lippen erhellten seine heißen Küssen und ihre dunklen Augen blickten ihn zärtlich an.

In diesem Moment gedachte sie nicht mehr der verlorenen Freiheit; sorglos durchkostete sie den Genuss dieser Stunde und Minuten hindurch fand sie diese Seligkeit nicht zu theuer erkauft.

Solenn glaubte noch immer zu träumen; dieses Liebes war ihm unversehens vom Himmel gefallen. Er fühlte, wie er zu lieben gewohnt war, so sehr, so rasch, so aufstimmend, mit jener Glut und Leidenschaft, die bei ihm die echte, innere Wärme erzeugen musste.

An Ema dachte er nicht mehr; seine Leidenschaft recht an ihn verloren. Jetzt war ihm Fürstin Olga alles, und selbst der Gedanke, sich für immer an diese seltsame Stunde zu schenken, schien ihm nicht.

Eine Stunde später verließ er hochgehobenen Hauptes das Hotel, in welchem die Fürstin ihr Absteigquartier genommen hatte.

Alles war verabredet worden.

(Fortsetzung folgt.)

Schnellzügen Wien-Triest Nr. 3 und Triest-Wien Nr. 4 in Verbindung gesetzt, daher gewöhnliche und recommended Briefpostverbindungen jetzt mit den genannten Bahnposten nach Sagor versendet werden können, sowie auch vom k. k. Postamt Sagor solche mit denselben abgefertigt werden. Auch wurden mit 1. April l. J. bei diesem Postamt zu den Tagespostzügen Botenfahrten eingeleitet.

(Personalmeldungen.) Bei der kürzlich stattgefundenen Wahl wurden die Herren Franz Nagode in Idria zum Obmann und Cajetan von Premersheim in Jelsienorh zum Obmannstellvertreter der Sanitätsdistricts-Vertretung Idria gewählt.

(Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfsdorf) wurden im abgelaufenen Monate 52 männliche Kranke aufgenommen, mit den vom Monate März Verbliebenen aber 84 Kranke behandelt, von denen 31 geheilt, 15 gebessert, 2 aber als ungeheilt abgingen, während 4 gestorben sind, daher sich der Krankenstand mit Beginn dieses Monats noch auf 32 Personen belief. — o.

(Verunglückt.) Am 2. d. M. um 10 Uhr vormittags hat sich im Steinbruche des Grundbesizers Valentin Boh zu Podpec ein ungefähr 15 Cubikmeter großes Felsstück abgelöst und dem im Bruche beschäftigten Einwohner Mathias Jamnik aus Stein die beiden Füße unter dem Kniegelenke abgerissen, so dass derselbe infolge der Verblutung schon um 12 Uhr mittags gestorben ist. Der Verunglückte, dessen Leichnam in die Todtenkammer nach Pfeifer übertragen wurde, hinterließ die Ehegattin mit vier unversorgten Kindern. Der Vorfall wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Oberlaibach angezeigt. — r.

(Tod durch Unvorsichtigkeit.) Aus Krainburg wird uns berichtet: Der 42 Jahre alte verehelichte Arbeiter Lukas Zupan und der 27 Jahre alte ledige Franz Dovzan, beide aus St. Anna, arbeiteten durch zwei Monate an dem durch den Berg Begunica für Jagdwede durchbrochenen, bei 70 Meter langen Tunnel. Am 2. d. M. nachmittags waren dieselben mit dem Vergrößern eines aus diesem Tunnel bereits ausgebrochenen Fensters beschäftigt; Zupan, welcher von seinem Mitarbeiter Dovzan gewarnt wurde, nicht so nahe an den Rand des Fensters zu gehen, wagte es dennoch und versuchte einen an der Wölbung des Fensters befindlichen lockeren Stein mit einer Eisenstange loszulösen. Dovzan beschäftigte sich indessen im Tunnel. Als der Stein auf das Fenster fiel, ward Zupan wahrscheinlich vom selben zum Sturze gebracht, oder verlor er beim Hantieren mit der Eisenstange das Uebergewicht; er stürzte über eine sehr steile, bei 100 Meter hohe Felsenwand und blieb auf einer Riese mit zerschmettertem Kopfe todt liegen. An dem Unglücke ist nur die Unvorsichtigkeit des Zupan schuld. — r.

(Feuersbrunst.) Am 30. v. M. des mittags gegen 12 Uhr kam ein Feuer in der Dreschlenne des Besitzers Primus Kosmac in Karni, pol. Bezirk Voitsch, zum Ausbruche, welches sich rasch verbreitete und das Wohnhaus sowie die Stallung des Kosmac ergriff und einscherte. Menschenleben und Thiere fielen keine dem Feuer zum Opfer; es wird vermuthet, dass den Brand Kinder verursacht haben. Kosmac erleidet durch den Brand einen Schaden von 1500 fl., wogegen er bei der Slavia nur auf 400 fl. versichert ist. — r.

(Lernt athmen!) Wie wertvoll geregelter tiefes Aus- und Einathmen für die körperliche und geistige Gesundheit ist und wie sehr wir fast alle es vernachlässigen, zeitweilig wohl ganz vergessen, muss immer wiederholt werden. In einem Schriftchen »Beiträge zur Physiologie maximaler Muskelarbeit des modernen Sports von George Koll« wird erzählt: Zwei Mannschaften rudern auf einer Regatta gegen einander, 2000 Meter schießen die Boote Bug an Bug dahin, keines will dem anderen weichen. Da beginnt eine Mannschaft nachzulassen, Zoll um Zoll rückt die bessere vor, trotz der verzweifeltsten Gegenwehr der anderen. Endlich passiren die Sieger das Ziel und es ertönt das erste Halleluja. Sieger wie Besiegte brechen zusammen. Da sieht man, wie wohltrainierte, kräftige Jünglinge mit den Händen sich auf die Bordwand stützen, mit zurückgelegtem Kopfe und weit geöffnetem Munde nach Athem ringen. Offenbar haben sie vorher zu wenig geathmet und es drängt sie nun mächtig, den Verluft zu ersetzen. Das geschieht denn auch, aber hastig, oberflächlich, vielleicht 65 oder 70 Athemzüge in einer Minute, so dass zu wenig Sauerstoff aufgenommen wird und zu viel Kohlenäure zurückbleibt. Beobachtungen an Wettkämpfern, Schwimmern, Tauchern, Turnern, Tänzern, Rednern, Sängern, Radfahrern u. haben so manche Aufschlüsse gegeben über die Geheimnisse des Athemprocesses. So lange nicht die Lehrer jener Kunst des Athmens methodisch unterweisen — zur Zeit thun es nur wenige, namentlich Gesangslehrer — sollten wir bei jedem Gang ins Freie uns einen Turnus von tiefen Ein- und Ausathmungen, durch die Nase, mit geschlossenem Munde, langsam, nicht stoßweise, auferlegen. So würde sich allmählich eine bessere Gewohnheit herabilden, aus der dann das Nöthige unbewusst, mechanisch vor sich gieng. Von allen Selbstübungen ist das Ru-

bern die kräftigste Förderung der Lungenthätigkeit und wirkt zugleich auf Erweiterung des sie umschließenden Brustpanzers. Man hat beobachtet, dass sich dabei der Gaswechsel, das heißt die Einnahme von Sauerstoff und Ausgabe von Kohlenäure, auf das Zwanzigfache steigert. Hier ist aber regelrechtes Athmen besonders erforderlich.

(K. k. Landwehr-Cadettenschule.) Mit Beginn des Schuljahres 1896/97 werden in die Landwehr-Cadettenschule, welche aus drei Jahrgängen besteht, in den ersten Jahrgang beiläufig 110 Aspiranten aufgenommen. In den zweiten und dritten Jahrgang können nur ausnahmsweise und nur insoweit Aspiranten aufgenommen werden, als Plätze verfügbar sind. Die Aufnahmebedingungen für alle Jahrgänge sind: 1. Staatsbürgerschaft in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. 2. Physische Eignung. 3. Ein befriedigendes sittliches Verhalten, makelloses Vorleben. 4. Für den ersten Jahrgang: das erreichte 15. und noch nicht überschrittene 18. Lebensjahr; für den zweiten Jahrgang: das erreichte 16. und noch nicht überschrittene 19. Lebensjahr; für den dritten Jahrgang: das erreichte 17. und noch nicht überschrittene 20. Lebensjahr. Das Alter wird mit 1. September berechnet. Alle näheren Bedingungen sind der Concursauschreibung zu entnehmen, welche im Amtsblatte der »Wiener Zeitung« Nr. 95 veröffentlicht wurde. Die Aufnahmefrüchte sind bis längstens 15. Juli d. J. beim Commando der k. k. Landwehr-Cadettenschule (3. Bez., Boerhavogasse Nr. 25) einzubringen.

(Die Feldarbeiten in Istrien.) Die »Istria« berichtet: Nach langer Trockenheit gieng endlich der ersehnte Regen nieder, jedoch nicht in dem Maße, als ihn die Felder brauchen. Die Ernährung der Zugthiere ist hierzulande zu einem wahren Probleme geworden, nachdem Wälder und Wiesen noch ein beinahe winterliches Aussehen haben. Von der ersten Heumahd ist noch gar keine Rede, und die Nachfrage nach diesem Futter ist eine sehr lebhafte. Beinahe jeder Dampfer, der im Hafen von Parenzo anlegt, ladet ein gewisses Quantum von gepresstem Heu aus, da die Zufuhr aus dem Montona-Thale nicht genügt. Dafür sind alle Arbeiten auf dem Felde und in den Weingärten beendet, und man wartet ängstlich darauf, dass das rauhe Wetter aufhöre und sich wieder Frühlingsluft einstelle, welche die ersten Weinranken hervorzubringen soll.

(Depeschenverkehr im Monate März.) In Krain wurden bei den Staats-Telegraphenstationen aufgegeben 4864 interne und 281 internationale Depeschen. Angelommen sind 270 internationale Depeschen. Bei den Eisenbahnstationen wurden aufgegeben 390 Depeschen. An Tarifgebühren wurden bei den Staats-Telegraphenstationen 2301 fl. eingenommen.

(Ziehung der Vobencredit-Lose, 2. Emission.) Den Haupttreffer mit 50.000 fl. gewinnt Serie 4519 Nr. 35, 2000 fl. gewinnt Serie 1761 Nr. 23, je 1000 fl. gewinnen Serie 509 Nr. 20 und Serie 4812 Nr. 5.

Wohlthätigkeits-Vorstellungen.

Wie die vorangegangenen deutschen Wohlthätigkeits-Vorstellungen werden sich auch die slovenischen zu einem hervorragenden Ereignisse gestalten, bei dem nicht nur der Wohlthätigkeitsfuss unserer Bevölkerung sich glänzend bewähren wird, sondern auch künstlerische Genüsse besonderer Art bevorstehen.

Ein ungemein reichhaltiges Programm, dessen Arrangement in bewährten Händen liegt, ist für die Vorstellungen angekündigt, ein Programm, das dem Geschmack und der Erfindung des leitenden Comités alle Ehre macht und bei welchem Damen und Herren mit bewährten künstlerischen Eigenschaften mitwirken.

Die Opferfreudigkeit und die unermüdete Arbeit des Comités und aller Mitwirkenden sie werden ihren schönsten Lohn dann finden, wenn alle wohlgefinnten und hochherzigen Menschenfreunde der guten Sache ihre Hilfe und ihren Beistand leihen und dies in erster Linie durch zahlreichem Besuch zum Ausdruck bringen.

Nachstehend veröffentlichen wir das Programm der Samstag den 9. und Sonntag den 10. Mai unter dem Protectorate der hochherzigen Frau Baronin Hein, geb. Gräfin Apraxin, stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellungen, deren Reinertragnis dem »Jesefinum« zufließt.

Erste Abtheilung.

1.) B. Smetana: Overture zur Oper »Die verkaufte Braut«, ausgeführt von der Musikkapelle des k. u. k. Just.-Reg. Nr. 27 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Bohumil Fritzel. 2.) Prolog; verfasst und gesprochen von Herrn Engelbert Gangl. 3.) Lebendes Bild: Die Künste huldigen der Wohlthätigkeit. 4.) Anton Dvorak: Slavische Tänze, Op. 46, Nr. 3; ausgeführt vom Militärorchester. 5.) Na zenitovanskem potovanju. Vesela igra v enem dejanju, po nemškem izvirniku poslovenil. * * Režiser g. Rudolf Inman. — Osebe: Raoul Boncourt, gräzák, gospod Vladimir Ravnikar; Adrienne, njega soproga, gospodična Leonie Souvanova; Louis Picard, odvetnik, gospod Ivan Rošan; Denise, njega soproga, gospodična Marijana Prosenčeva; Suzana, gostilničarjeva netjakinja, gospodična Franjica Skazova; Eudoxia Le Blond, predstojnica ženskega zavoda v Lyonu, gospodična Jelka Drenikova; Henri Poitier, gospod Milutin Zarnik; Renard, gospod Ivan Toporis; Jean, natak, gospod Ivan Gricar. Dejanje se vrši v pariskem hotelu, začelkom tega stoletja.

Zweite Abtheilung.

6.) Anton Dvofak: Slavische Tänze, op. 46, Nr. 1, ausgeführt vom Militärorchester.

7.) «Rosamunde von Auerberg», lebendes Bild, zusammengestellt nach der Romanze des Dichters Presern und nach Motiven der Bilder von Karpellus, welche für die illustrierte Ausgabe der Gedichte von Presern durch die Firma Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bestimmt sind. Vor dem lebenden Bilde wird das Gedicht durch Herrn Milutin Jarnit declamiert.

8.) «Ob vrbskem jezeru.» Spevoigra v enem dejanju, spisal in uglashil Tomaž Koschat. Dirigent gospod Fran Gerbič. Režiser gospod Rudolf Ineman. — Osebe: Jezernik, krčmar, gospod Engelbert Gangl; Minka, njegova hči, gospodična Mira Devova; Zalesčan, bogat kmet iz Ziljske doline, gospod Avgust Kleč; Stefe, njegov sin, gospod Ivan Roštan; Jezerka, kmetica, gospa Ana Juvancičeva; Barbka, nje hči, Stetotova nevesta, gospodična Silvija Drčeva; Janez, rezervist domačega pehotnega polka, gospod Jurij Kozina; kmetski fantje iz Vetrinja: Andrej, gospod Ivan Krulac; Nace, gospod Ivan Pribil; Tine, gospod Anton Razingar; Jože, gospod Gustav Kronabethvogel. — Kmetje, kmetice, fantje in dekleta, družice. Kraj: ob vrbskem jezeru pri sv. Mariji na Otoku. Čas: Kresni večer, ko se praznuje slavnost na jezeru.

Die lebenden Bilder werden von den Herren Alois Gangl und Milutin Jarnit arrangiert. Die Costüme wurden dank der Zuborkommenheit des Herrn Intendanten Dr. St. v. Miletič unentgeltlich vom kroatischen Nationaltheater in Ugram beigegeben.

Bei der Vorstellung wirkt die Kapelle des k. und k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier unter der persönlichen Leitung des Regiments-Kapellmeisters Herrn Bohumil Frišek aus besonderer Gefälligkeit mit.

Eintrittspreise: Parterre: Sige I. bis III. Reihe 3 fl., IV. bis VIII. Reihe 2 fl. 50 kr., IX. bis XI. Reihe 2 fl., Stehparterre 80 kr., Studententarten 40 kr. Balkon: Sige I. Reihe 2 fl., II. Reihe 1 fl. 50 kr., III. Reihe 1 fl. Gallerie: Sige I. Reihe 80 kr., II. bis V. Reihe 50 kr. Stehplätze 20 kr. Entrée für Logen: Parterre und I. Rang für jede Person 2 fl. 50 kr., II. Rang 1 fl. 50 kr. Der Vorverkauf der Sige und Logen findet in der Tabak-Trafik des Herrn Šestak in der Schellenburggasse und am Abend der Vorstellungen bei der Caffee statt.

Literarisches.

Das uns vorliegende Heft der gegenwärtigen illustrierten Frauenzeitung bringt nebst 86 Modenummern ein farbiges Modenbild, Vorlagen zu häuslichen Kunstarbeiten, Handarbeiten, eine Beilage mit 19 Schnittmustern und 15 Musterzeichnungen, ferner eine Unterhaltungsnummer mit Beiblatt und mehreren reizenden Illustrationen sowie «Bei den Pflegetern» von Verzejid, «Morgensandacht» nach dem Bilde von Jules Le Febvre, «L'art nouveau mit 4 Abbildungen.

Ungers Illustrierte Märchen-Bibliothek ist eine neue Ausgabe der beliebtesten Kinder- und Hausmärchen, welche in reich illustrierten handlichen Bändchen zum billigen Preise von nur 10 kr. jeoben erscheinen. Die Sammlung umfasst bisher vier Bändchen: «Rothkäppchen», «Hansel und Gretel», «Gänsemädchen» und «Schneewittchen», und ist jedes Märchen mit sechs Textbildern und einem Vollbild geschmückt. Durch diese billige Ausgabe ist es jeder Mutter möglich, ihrem Kinde eine Freude zu machen.

— (Professor Röntgen hat jeoben eine zweite Mittheilung über die von ihm entdeckten Strahlen im Verlage der Stahel'schen kgl. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Würzburg veröffentlicht, welche neue interessante Ergebnisse seiner weiteren Versuche zum Inhalt hat. Der Preis der Broschüre ist 60 Pf.

— (Argo.) Jeoben hat Herr Musealcustos A. Müller Nr. 9 des IV. Jahrganges seiner Zeitschrift für krainische Landeskunde erscheinen lassen, welche die Fortsetzungen seiner Artikel «über das Eisen in Krain» sowie «über die Zukunft der Stadt Laibach» enthält, woran sich die Mittheilung über den Fund von Venetianer Münzen bei Krainburg schließt. Ein ganz hervorragendes Interesse bietet aber die in Farbenbrudr recht nett ausgeführte Beilage dieser Nummer, der auf Grund sehr fleißiger Studien des Herrn Custos Müller von ihm selbst gezeichnete Plan der Stadt Laibach in ihrer historischen Entwicklung vom 4. bis ins 18. Jahrhundert. Die Kosten dieser vorzüglich instructiven Tafel bestritt mit gewohnter Liberalität die Direction der krainischen Sparcasse. Auch schmücken diese Nummer noch zwei Illustrationen zum Artikel über das Eisen in Krain, die dem Fachwerke des Agricola de re metallica (1528) entnommen sind und die einen genauen Einblick in den damaligen «Stüdfen Werchgad» gestatten. Im ganzen zeigt auch diese Nummer des «Argo» vom dem ersten Streben des Herausgebers, den Ansprüchen der Vaterlandsfreunde möglichst gerecht zu werden. R.

— (Lechners Mittheilungen photographischen Inhalts.) Die letzten Nummern von Lechners Mittheilungen, einer Monatschrift für Amateurphotographen, enthalten wiederum eine ganze Anzahl interessanter Artikel, und die jüngste bringt das Schiff des Nordpolfahrers Ransen in einer wohlgelegenen Momentaufnahme Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, welche bekanntlich eine eifrige Anhängerin der Amateur-Photographie ist. Die beliebte Zeitschrift hat neuerdings nicht nur eine Erweiterung ihres Umfanges, sondern auch eine Erhöhung der Auflage auf 4500 Exemplare erfahren und wird von der k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie, R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, Graben 31, an alle Interessenten gratis versandt.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Wien, 6. Mai.

(Original-Telegramme.)

Der Clubobmänner-Conferenz des Abgeordnetenhauses zur Feststellung des Arbeitsprogrammes wohnten die Herren Ministerpräsident Graf Badeni und Minister Ritter von Bilinski bei. Nach eingehender Berathung entschied sich die Mehrheit dahin, im gegenwärtigen Sessionsabschnitte die Steuergeetze (Einführungsgesetz zur directen Personal-Einkommensteuer, Grundsteuer, Cataster-Revisionsgeetz, Abschreibung von der Grundsteuer bei Elementarschäden und Börsensteuer) und das Heimatsgeetz zu erledigen. Mit dem

Steuerreformgeetz soll begonnen werden; bezüglich der Reihenfolge der Berathung der Steuergeetze wurde ein definitiver Beschluss noch nicht gefasst. Von anderer Seite wurde gewünscht, vor allem das Heimatsgeetz zu erledigen und die Personal-Einkommensteuer auf den Herbst zu verschieben; auch die Erledigung des Beamten-Pensionsgeetzes, des Patent- und Verginsectorengesetzes sowie des Antrages Brenner, betreffend die Landwirtschaft, wurde gewünscht. Auch steht noch die Einbringung von Regierungsvorlagen in Aussicht, deren Erledigung gewünscht, wie das Localisenbahn-Geetz, das Abkommen mit Syrien betreffs der Grundentlastung, das Geetz, betreffend die Entschädigung Wiens anlässlich der Einführung der Personal-Einkommensteuer. Dagegen wurde die Erledigung des Trunkheitsgeetzes, der Gewerbenovelle und der Errichtung landwirtschaftlicher Genossenschaften einstimmig auf den Herbst verschoben. Die Sessionsdauer hängt vom Fortgange der Erledigung der wichtigsten der genannten Gegenstände ab.

In der Verhandlung des Budgetausschusses über das Pensionsgeetz erklärte Herr Finanzminister Ritter von Bilinski, die Regierung sei bereit, das Pensionsgeetz in der heute beschlossenen Fassung noch im Mai der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten. Bei Berathung der Nachtragscredite zum Staatsvoranschlage 1896 schildert Abg. Morsey beim Titel «Wasserbau» die Uebelstände, die durch die Murregulierung vielfach für die Interessenten eingetreten sind. Es stehen die Werkskanäle einer Anzahl von Mühlen den größten Theil des Jahres hindurch trocken und die Mühlenbesitzer sind ruinierte Leute. Für die hiedurch herbeigeführte Schädigung haben dieselben einen gerechten Anspruch auf Hilfe. Redner beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, ehestens die nöthigen Maßnahmen zu der dringend bedürftigen Abhilfe zu ergreifen. Diese Resolution wurde angenommen.

Die Millenniums-Feier in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser begann heute mittags den für drei Tage berechneten Rundgang in der Ausstellung. Im Pavillon des Herrn Erzherzogs Friedrich, welchen Seine Majestät zuerst besichtigte, hatte sich bereits früher Herr Erzherzog Friedrich mit Gemahlin und Suite eingefunden. Vor dem Pavillon und den übrigen von Seiner Majestät zu besichtigenden Objecten hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Vor 12 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser im offenen Hofwagen ein und wurde stürmisch begrüßt. Herr Erzherzog Friedrich bewillkomte Seine Majestät und wechselte mit ihm einen Händedruck. Seine Majestät begrüßte die Frau Erzherzogin Isabella und besichtigte hierauf die Landwirtschafts-, Forst- und Jagdgegenstände, welche außerordentlichen Beifall fanden. Nach dem Besuche der zur Besichtigung bestimmten Pavillons entfernte sich Seine Majestät um 3 Uhr nachmittags unter begeisterten Elfenrufen aus der Ausstellung.

Beim heutigen Rundgange in der Ausstellung besichtigte Se. Majestät der Kaiser auch den Pavillon für Bosnien und die Hercegovina. Reichs-Finanzminister von Kallay hielt eine Begrüßungsansprache, worin er namens der Bevölkerung Bosniens und Hercegovinas die unverbrüchliche Liebe und stete Anhänglichkeit des Volkes gegenüber dem Kaiser ausdrückte. Se. Majestät der Kaiser antwortete, er sei mit Freuden hieher gekommen, damit er die erfreulichen Resultate der selbstbewussten und energischen treuen Landesregierung sehe. Se. Majestät besichtigte eingehend den Pavillon und drückte seine Befriedigung über die so bewundernswürdige Darstellung der überraschenden Entwicklung Bosniens und der Hercegovina aus. Die anwesenden bosnischen Landbewohner begrüßten den Kaiser mit begeisterten Ziviorufen.

Telegramme.

Wien, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist nachmittags von Budapest hier eingetroffen.

Wien, 6. Mai. Heute fand die Bürgermeisterwahl statt. Der christlich-soziale Gemeinderath Strobach wurde mit 94 gegen 42 Stimmen gewählt. Strobach erklärte die Wahl anzunehmen; er werde aber Lueger den Platz räumen, sobald die Zeit gekommen ist. Redner betont den deutschen Charakter Wiens, die Unabhängigkeit der Reichshauptstadt in jeder Richtung und die Nothwendigkeit, dem christlichen Volke Geltung zu verschaffen. Die Wahl bedarf der kaiserlichen Bestätigung. Es kam kein Zwischenfall vor.

Wien, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die «P. C.» erfährt, daß der Fürst von Bulgarien morgen früh in Wien eintrifft, aber keinen Aufenthalt nehmen, sondern sofort mittelst Separatzeuges seine Reise nach Belgrad fortsetzen wird. — Die «P. C.» schreibt aus Petersburg, daß die Nachricht, Kaiser Nikolaus beabsichtige alsbald nach den Krönungsfeierlichkeiten die Höfe von

Berlin und Wien zu besuchen, in unterrichteten Kreisen bestritten werde, es sei allerdings voranzugehen, daß der Kaiser im Falle einer Reise in das Ausland in den genannten Höfen besuchen würde, doch sei der Zeitpunkt einer solchen Reise noch nicht in Aussicht genommen.

Gmunden, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Ueber das Befinden des Prinzen Georg von Braunschweig-Lüneburg wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Der kranke Patient hat die letzte Nacht ruhig verbracht. Die Entzündungserscheinungen am rechten Kniegelenk und dessen Umgebung sind seit gestern unverändert. Das Sensorium ist in den Abendstunden meist getrübt. Morgentemperatur 38.6, Puls 104.

Budapest, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Das Amtsbüro publiciert folgendes Allerhöchstes Handschreiben: Dieser Baron Banffy! In Anerkennung Ihrer mit wahrer Hingebung geleisteten treuen, eifrigen und vorzüglichen Dienste verleihe Ich Ihnen tagfrei das Großkreuz Meines Leopoldordens. — Budapest am 1. Mai 1896. Franz Josef. — Baron Samuel Josika.

Berlin, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die «Nordd. allg. Ztg.» erfährt, daß Kaiser Wilhelm am 3. d. M. dem Schah Musaffer ed-din telegraphisch sein Beileid über die Ermordung des Schah Rasse ed-din ausdrückte und die besten Wünsche für die neue Regierung aussprach. Der Schah sprach dem Kaiser telegraphisch seinen Dank aus.

Rom, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die Kammer hat die Debatte über Afrika ohne Zwischenfall fort.

Rom, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Stefania» meldet aus Massanah: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. zog sich die tigrinische Armee aus ihren bisherigen Stellungen zurück. Das italienische Expeditionscorps hat die Linie Dongola-Abigrat stark besetzt. Die Zugänge zu dem Fort von Abigrat sind vollständig frei. Gestern wurden ungefähr 300 Verwundete und Erkrankte, darunter mehrere auf Tragbahnen, aus dem Fort entfernt und nach Abitaje dirigiert. Die Truppen der Ras Sabat und Agostafari stehen dem italienischen linken, jene des Ras Mangascha dem rechten Flügel entgegen. Die Tigriner scheinen ihres weiteren Verhaltens unentschlossen zu sein. Alula, durch die Bewegung der italienischen Truppen mit Obersten Paganini getauscht, welcher am 30. a. M. des Obersten Paganini getauscht, welcher am 30. a. M. mit zwei Bataillonen Bersagliere und eingeborenen Truppen aus Abigrat aufgebrochen ist, ist in die marschen nach Abua gerückt, wo er sich noch in einer ungefähren Stärke von 2000 Gewehren befindet. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ein guter. (Diese Mittheilung stimmt mit der Nachricht vom Entfuge Abigrats durch die Italiener überein.)

Paris, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die indirecten Steuern haben für den Monat April einen Minusbetrag von 2,929.000 Francs gegen den gleichen Monat des Vorjahres ergeben.

Madrid, 6. Mai. (Orig.-Tel.) In einem Ballsaal in Mosno (Provinz Huelva) brach ein gelegentlich Feuer aus. Beim Brande wurden sechs Personen getödtet, mehrere verletzt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

London, 6. Mai. (Orig.-Telegr.) Harcourt sprach gestern beim Festmahle des national-liberalen Clubs: Er unterzog die auf Armenien und Egypten bezügliche Politik der Regierung einer scharfen Kritik und sagte, daß die in Prätoria aufgefundenen Schiffstelegramme einen dunklen Fleck auf den englischen Namen werfen.

Lissabon, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die Session der Cortes wird Samstag geschlossen und erst kommenden Zänner wieder eröffnet werden. Der Gesetzentwurf über die Convertierung der Staatsschuld wird jetzt nicht mehr berathen werden.

Constantinopel, 6. Mai. Die Gerüchte von einer Erkrankung des Sultans entbehren der Begründung. was auch daraus hervorgeht, daß der österr.-ungar. Botschafter Baron Calice für Samstag den 9. d. M. zum Thee geladen ist. — Der französische Botschafter Cambon erhielt den Großcordon des Medschidiorders in Brillanten.

Constantinopel, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Ein gestern nachts im Yldiz-Palaste abgehaltener außerordentlicher Ministerrath soll mit den Ereignissen in Persien im Zusammenhange stehen. In Trapezunt wurden 3 persische, der Babisen-Secte angehörige Individuen verhaftet. — In Constantinopel wird gefahndet nach als Babisen bekannten Personen gefangen zur das 4. Corpscommando ergingen Weisungen zur strengen Ueberwachung der türkisch-serbischen Grenze. Wie verlautet, beabsichtigt die Pforte den Armenier Dr. Schachian zum Gouverneur von Beirut zu ernennen.

Verstorbene.

Am 5. Mai. Jakob Matjan, Bädermeister, 49 J., Floriansgasse 29, Carcinomatosis. — Josef Stepic, Arbeiter, 57 J., Biegelstraße 37, Carcinoma. — Ursula Legat, 79 1/2 J., Petersstraße 17, Lungenlähmung. — Maria Schumacher-Gattin, 32 J., Biegelstraße 32, Haemorrh. Tuberc. pulm. — Vertha Role, Bäderstochter, 1 M., Rädterstraße 22, Icterus malignus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Durchschnitts-Preise.

| | Wrtt. = | | Wrgg. = | | | Wrtt. = | | Wrgg. = | |
|----------------------|---------|-----|---------|-----|-----------------------|---------|-----|---------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Weizen pr. Meterctr. | 7 | 80 | 7 | 80 | Butter pr. Kilo . . | — | 75 | — | — |
| Korn „ | 7 | — | 7 | 20 | Eier pr. Stüd . . | — | 2 | — | — |
| Gerste „ | 6 | — | 6 | 20 | Milch pr. Liter . . | — | 10 | — | — |
| Hafcr „ | 7 | — | 7 | — | Rindfleisch pr. Kilo | — | 64 | — | — |
| Halbfrucht „ | — | — | — | — | Kalbfeisch „ | — | 64 | — | — |
| Seiden „ | 7 | 60 | 7 | 30 | Schweinefleisch „ | — | 60 | — | — |
| Dirse „ | 6 | 80 | 6 | 0 | Schöpfenfeisch „ | — | 40 | — | — |
| Kukuruz „ | 5 | 50 | 5 | 30 | Händel pr. Stüd | — | 55 | — | — |
| Erdbäfel 100 Kilo | 2 | 40 | — | — | Tauben „ | — | 18 | — | — |
| Linjen pr. Sektolit. | 12 | — | — | — | Heu pr. M.-Ctr. . | 1 | 96 | — | — |
| Erbsen „ | 12 | — | — | — | Stroh „ . . | 2 | 13 | — | — |
| Wjolen „ | 11 | — | — | — | Holz, hartes pr. | — | — | — | — |
| Rindschmalz Kilo | — | 92 | — | — | Klafter | 6 | 30 | — | — |
| Schweinefchmalz „ | — | 60 | — | — | — weiches „ | 4 | 80 | — | — |
| Speck, frisch | — | 64 | — | — | Wein, roth., 100 Lit. | — | 24 | — | — |
| — geräuchert „ | — | 66 | — | — | — weiszer „ | — | 30 | — | — |

Brünn: 84 54 24 53 32

| Zeit | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag in 24 St. in Millimeter |
|------|-------------------------|--|--------------------------------|------------------------|----------------------------|--|
| 6. | 2 U. N. 9 „ Ab. | 735·7 736·0 | 17·3 13·3 | SE. mäßig windstill | fast heiter fast heiter | 0·0 |
| 7. | 7 U. Mg. | 735·8 | 8·5 | ND. schwach | heiter | 0·0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13·1°, um 0·3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Ritter von Wissehrad.

References

bis fl. 3-35 p. Met. — japanesische, chinesische u. in den neuesten
 Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henne-
 berg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14-65 p. Met. — glatt, gestreift,
 kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qual. und
 2000 versch. Farben, Dessins u.). **Porto- und steuerfrei ins
 Haus.** — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der
 Schweiz. (126) 17—5
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.). Zürich.

Nach dem officiellen Courzblatte.

[illegible]

am

Schellenburggasse Nr. 6.

